

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

292 (13.12.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-528244)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Tag 1928. mm-Jeile am
barn Raum für Kaffern-
Wohnungen und Unge-
12 Pfennig, Familienpreis
10 Pfennig, für Angehörige aus-
wärtiger Colonien 25 Pfennig
Netto: mm-Jeile 1.00
60 Pfennig, auswärts 1.10
85 Pfennig, Rabatt nach Tarif
Vergünstigungen unentbehrlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 13. Dezember 1928 * Nr. 292

Redaktion: Poststraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Sauerei in der Hamburger Bürgerschaft.

Kriminalbeamte und Rathauswache transportieren auf Weisung des Präsidenten die kommunistische Fraktion gewaltsam aus dem Saal.

(Hamburg, 13. Dezember. Radiobiennt.) In der hamburgischen Bürgerschaft kam es gestern zu so heftigen Szenen, wie sie in diesem Ausmaß noch nicht erlebt wurden. Die gesamte kommunistische Fraktion mußte ausgelassen und mit Polizeigewalt aus dem Saal gebracht werden. Der Vorgang spielte sich wie folgt ab:

Für die gestrige Sitzung fanden die Anträge des Beamten-Ausschusses zur Verbesserung der Beamtenbezahlung zur Beratung. Schon vorher war bekannt geworden, daß die Kommunisten bei der Einzelberatung durch Nennung einer ganzen Anzahl Redner Obstruktion treiben wollten und einen „großen Kampf“ vorbereiteten. So kam es auch. Als bei der Generaldebatte die Koalitionsparteien, erhoben die Kommunisten lauten Protest. Sie hatten damit bei Unterstützung durch die Deutschnationalen und Nationalsozialisten Erfolg. Als im weiteren Verlauf der Sitzung der deutsch-nationale Vertreter Dr. Nagel eine zugeißelte Rede hielt und ihr ein Antrag auf Schluß der Debatte folgte, lärmten die Kommunisten gegen die Geschäftsordnungsrede, welche der Kommunist Weisbach allgemeine Erörterungen zu machen. Da ihm der Vizepräsident jedoch das Wort entzog, Weisbach

aber unverbrochen weiterredete, schloß man ihn aus. Als Weisbach unter dem Beifall seiner Fraktionskollegen erklärte, er werde nicht von seinem Platz weichen, erschienen drei Kriminalbeamte im Saal. Sie wurden von den Kommunisten mit Beschimpfungen empfangen. Die Beamten forderten den Ausgesprochenen wiederholt auf, freiwillig zu gehen, doch er widersetzte sich. Als sie ihn dann gewaltsam entfernen wollten, drangen die Kommunisten auf die Beamten ein und hieben auf sie los. Es entspann sich eine anhaltende Schlägerei, der der Vizepräsident nicht Einhalt gebieten konnte. So mußte er schließlich die ganze kommunistische Fraktion mit Ausnahme eines Mitgliedes für ausgeschlossen erklären. Es wurde daraufhin die Rathauswache alarmiert und die Schutzbeamten kamen den Kommunisten zu Hilfe. Sämtliche Kommunisten wurden aus dem Saal gedrängt und dessen Türen nach dem Aufbruch.

Die Beratungen konnten darauf ungehindert weitergeführt werden. Die Anträge des Beamten-Ausschusses wurden, nachdem ein Redner der Volkspartei die doppelzüngige Politik der hamburgischen Deutschnationalen geißelt hatte, mit den Stimmen der drei Koalitionsparteien angenommen.

Erdrutsch in Italien zerstört fünf Häuser und tötet ein Mädchen.

(Rom, 13. Dezember. Radiobiennt.) Ein großer Erdrutsch ereignete sich gestern in der Nähe der italienischen Stadt Villa Santa Maria. Dabei wurden fünf Häuser zerstört und ein Mädchen durch die Gebäuderuine getötet. Vier weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die tödlich gewordene albanische Schwägerin.

(Rom, 13. Dezember. Radiobiennt.) Der „Messaggero“ bringt heute einen schrecklichen Artikel, der sich mit dem Erdbeben in der deutschen Schweiz bezieht und nachweisen will, daß man Deutschland unter den zitternden Staaten nicht

vergessen dürfe. In dem Artikel wird gesagt, daß Deutschland in wenigen Jahren das bebaute Gebiet der Europas befehlen werde. Das Blatt trägt sich in seinen Angaben auf die „Menschheit“ des bekannten Faschisten Prof. A. W. Goerster.

Nachspiel in Krefeld.

Zum Krefelder Versuch wegen Verstoßes gegen das Verbot der Reichswehr in Krefeld. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Vorsitzenden des Landverbands der Krefelder von Krefeld und den Geschäftsführer Landes eine besondere Anklage wegen Aufforderung zum Steuerschwarz erhoben.

Unfallversicherung und Zuckerzoll.

Aus der gestrigen Sitzung des Reichstages.

(Berliner Bericht.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Langemann (Komm.) einen kommunikativen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, der die Weihnachtsbeihilfen für die Erwerbslosen, die Sozial- und Kleinrentner fordert. Das Haus ist damit einverstanden, daß jeder Antrag am Schluß der Tagesordnung behandelt wird. Es folgen die Abstimmungen zum Gesetz über die Ausdehnung der Unfallversicherung. Die Artikel 1 und 2 der Vorlage werden angenommen. Zum Artikel 3, der die Versicherungsspflicht des feldmännlichen und verwandten Teils des sonst versicherten Betriebes festlegt, werden sämtliche Änderungsanträge der verschiedenen Parteien mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Zum Artikel 6, der die Mitglieder geistlicher Genossenschaften und Schwestern von Diakonissen-Mutterhäusern, die lebenslanglich verpflegt sind, von der Versicherungsspflicht ausnimmt, wird ein Zentrumsantrag angenommen, der die Ausnahmebestimmung auch auf die Angehörigen von gleichartigen jüdischen Mutterhäusern ausdehnt. Zum Artikel 6b, der die Leistungen der Unfallversicherung behandelt, beantragt Abg. Graf-Dresden (Komm.) eine Erhöhung der Pflegegeldhöhe auf 900, 1200 und 1500 RM.

Abg. Karren (Sos.) erkennt die Unzulänglichkeit der jetzigen Höhe an, lehnt aber den kommunikativen Antrag ab und empfiehlt dafür eine Ausbesserung der Unfallversicherung. — Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt. — Nach Ablehnung weiterer Änderungsanträge wird die Vorlage im Sinne der Ausbesserung mit geringen redaktionellen Veränderungen in zweiter Lesung angenommen. Abgelehnt wird gegen die Wirtschaftspartei, Deutsch-nationale und Kommunisten der Antrag des Reichstages, den Rändern die Mehrheiten zu erteilen.

Die Ausbesserungsentwürfe werden angenommen, ebenso eine kommunikativen Entschließung verabschiedet, wonach die jetzt in Feuerwehrentrieben oder anderen kommunalen Betrieben verarbeiteten Personen in ihren Bezügen nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht gekürzt werden sollen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über Erhöhung des Zuckersoll. Das Gesetz über die Erhöhung des Zuckersoll wird der Zoll für Verbrauchssteuer von 15 auf 25 RM. für den Doppelschmelz erhöht. Der Zoll soll jedoch wieder herabgesetzt werden, wenn der amtlich notierte Zuckersoll von der Magdeburger Börse 21 RM. für 50 Kilogramm übersteigt.

Abg. Frau Sender (Sos.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden unter der Voraussetzung, daß eine wirksame Stabilisierung des Zuckersoll erfolgt. Für die Verbraucher auf einer möglichen Höhe durchgeführt wird. Die Sozialdemokraten müßten sich vorbehalten, im Ausbesserung des in der Vorlage vorgesehenen Höchstpreises zu beantragen. Bei großer Erregung des Weltmarktpreises müßte der Zoll weiter ermäßigt oder ganz aufgehoben werden. Schließlich müßten sich die Zolltarife der Vorlage über den Höchstpreis umgangen werden kann. Von der Durchführung dieser Anregungen im Ausbesserung machte die Sozialdemokratie ihre endgültige Stellung zu der Vorlage abhängig.

Abg. Hoernle (Komm.) bekämpft die Vorlage. Der Vorsitz der Reichswehr könne nicht die Zulage verweigern, daß die Sozialdemokratie in diesem Falle mit einer Mehrheit der Zuckersollkommission einverstanden sei.

Das Gesetz geht an den handelspolitischen Ausschuss. — Der kommunikativen Antrag betreffend Weihnachtsbeihilfen wird nach einer Geschäftsordnungsdebatte dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Um 5.30 Uhr am Abend vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

(Berlin, 13. Dezember. Radiobiennt.) Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde heute vormittag der kommunikativen Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose, Sozialrentner usw. mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten abgelehnt, nachdem die Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärt hatten, daß die eventuelle Durchführung dieses Antrages insgesamt 200 Millionen Reichsmark erfordern würde.

Ueberfall auf ein Kassenauto bei Newyork.

Acht maskierte Banditen greifen ein Panzerauto an, es kommt zu einem Feuergefecht, Bewachung wird in die Flucht geschlagen und Auto ausgeraubt.

(Newyork, 13. Dezember. Radiobiennt.) In Newyork, einer Stadt in der Nähe von Newyork, überfielen gestern am hellen Tage acht maskierte Banditen einen Panzermotor einer Bank. Das von Wachleuten und Polizisten besetzte Auto mußte von diesem nach einem Feuergefecht mit den schwer bewaffneten Räubern verlassen werden, worauf letztere Zeit fanden, die Stahlplatten des Autos zu zerbrechen und 104000 Dollar zu fischen. Die Räuber sind unerkannt entkommen. Ein Polizist und ein Wachmann wurden in dem Gefecht verletzt.

Die Alkoholfreunde in Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Der Bericht über die Strafverurteilungen wegen Vergehen gegen das Prohibitions-

tionengesetz ist dem Senat zugegangen und findet größtes Aufsehen in der ganzen Presse. In neun Monaten sind danach in der Union 86000 Fälle von Vergehen gegen das Anti-Alkoholgezetz eingeleitet worden, davon führten 82190 zur gerichtlichen Verurteilung. Bei der Verurteilung der Alkoholschmuggler wurden 6 Polizisten getötet und 55 schwer verletzt.

Ungetreue Kassenbeamte.

Vier Angestellte des Kassenamtes in Köln stehen unter dem Verdacht, verschiedene Kassen Handbücher durch Schiebern und Steuerhelfern von 1900 und 2000 Reichsmark in den einzelnen Fällen von der Zahlung der Hausinsolvenz befreit zu haben. Die Handbücher gelten als Schlüssel. Der Gesamtbetrag der hinterzogenen Hausinsolvenzen liegt noch nicht fest.

611 Millionen Steuerrückstände im Reich.

Und zwar aus Besitz, Verkehr, Zoll und Verbrauch.

Nach einer vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Uebersicht sind in den Monaten Juli, August und September insgesamt 1191 Milliarden Reichsmark an Besitz- und Verbrauchssteuern eingegangen gegenüber 588 Millionen Reichsmark im vorausgegangenen Vierteljahr. Die Rückstände

machen rund 308 Millionen Reichsmark aus. Davon sind 300 Millionen Reichsmark gestundet und 10 Millionen Reichsmark erlassen oder niedergebühren. An Zöllen und Verbrauchssteuern sind 753 Millionen Reichsmark eingegangen. Im Rückstand befinden sich 113 Millionen Reichsmark.

Der Weihnachtsfest. Weihnachten wird diesmal, da der heilige Abend an den Montag fällt, aus der langen weihnachtlichen Tagen bestehen, wenn man, was viele Betriebe tun, auch den heiligen Abend frei gibt. Mit den Behörden plant man für den heiligen Abend ein Fest. Auch wird das Jahr mitgeteilt: Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Dienst bei den Staatsbehörden am 24. Dezember und am 31. Dezember wie an Sonntagen zu regeln.

n. Vom Weihnachtsfesten Schiffengericht. In der letzten dreitägigen Gerichtswoche wurden viele Befeldigungsstellen durch Vergleich erledigt und in der Berufungsoberhandlung des Zirkelmeisters A., der in der ersten Sitzung wegen Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ein freisprechendes Urteil gefällt.

Don
Ernst Thaulo.

Nun zum Personalchef in die Sprechstunde. Er ist Major gewesen. Manche Damen im Bureau bewundern seine vornehme Schlantheit. Er trägt erstklassige Schneiderarbeit und tadellose Halbschuhe.

Man hatte die Unglückliche zweifellos lebend begraben. Der Tod war erwiesenermaßen durch Erstickung eingetreten. Technische tragische Folgen hatte dagegen der Irrtum zweier Aerzte

Dr. August Oetker, Bielefeld.

und ein. Man muß sich vor der hohen Holstertür auf die Kauer legen, den günstigen Augenblick erhaschen. Jetzt ist es soweit. Ein Proturist mit dem erhobenen Haupt des Wissenden, ein paar Angestellte im Eiltempo mit roten, vorgestredten Köpfen, ziehen heraus. Es muß sein.

Testamentarische Klauseln dieser Art gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Interessant ist auch die schwillige Verfügung eines deutschen Adligen, der eine regelrechte Telefonleitung, die von seinem Sarg in die Wohnung des Friedhofswärters führte, hatte anlegen lassen.

Judestädtische Filmschau.

kl. **Hypoko- und Colosseum-Bischofsple.** In den beiden Theatern künft' leicht geistlich der große Emil-Sannings-Imag. Der Weg allen Fleisches. Es ist dieses der erste Film, der mit dem dieselgefahrenen deutschen Kinofast in America gedreht wurde. Und es ist ein Vorbildswerk, das das Ergeis aus der ganzen Linie sicher ist. Kurz die Dandlung: In der Stadt von Deutschen bewohnten Stadt Milwaukee lebe im 1910 der Bantfaller August Schilling mit seiner Familie. Treu und bieder verhielt er seinen wüthigen Vösten. Zu Hause im Kreise seiner Frau und der sechs Kinder gibt es beste Harmonie. Ein Glück alle deutsche Deimat leibt nach in einem alten Wiegensiedel, das der älteste Sohn amellen bei Vater vorprie- gen. Der kleine Emil erzählt die Dandlung von seiner Fami- lie. Der Auftrag nach Chicago, um Schilling von seiner Fami- lie trennen vorstellig zu verkaufen. Und hier ereignet sich alles was schon so oft passiert: Frauen, Dödel und am andern Morgen furchtbares Ermorden ohne die so wichtigen Scheine. Der Beibohne findet zwar bald die Spur der Räuberin, dabei gerät er jedoch mit deren männlichen Verbündeten aneinander.

und richtig machen. Jetzt um so mehr. Sie hat Geld. Sie muß ja dankbar sein. Die Finger fliegen über das Tastwerk der Maschine. Und irgendwo her steigt in Martha eine Frage auf, von Zeit zu Zeit sich wiederholend: Muß das so sein?

Mein Leben und Lieben

Von Alexander Zoubkoff

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

4. Fortsetzung.

6. Kapitel.

In der Nacht der Tscheta.

Die Veränderung der politischen Lage, die den Wohlstand unseres Landes vernichtet hatte, löste eine wachsende Erbitterung in mir aus. Wenn mir ein Gedanke den wunderlichen Aufenthalt auf dem früheren Gute meines Vaters verleiht, so war es die Erkenntnis, daß die Volkswirtschaft nicht zum Besseren gemacht hatten. Wo früher mein Vater gemalt und gezeichnet hatte, gingen jetzt misstrauische Beamte umher, die in mir immer den früheren Bourgeois sahen und mir, wo sie nur konnten, lästlich fielen.

So war es fast selbstverständlich, daß ich mich ins politische Leben stürzte, lobend meine Leidenschaft für das Krotin überwand und mich wieder mit dem Weltschmerz miteilte. Der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich allerdings gestehen, daß ich auch in der Folge ab und zu noch sehr kleine Dosen Krotin nahm, doch hatte das Gift keine Macht mehr über mich, und ich nahm es nur ab und zu zur Beruhigung, wie andere Menschen zu einer guten Zigarette oder Zigarette greifen.

Als ich einmal Lebensmittel heimlich nach Moskau brachte,

machte ich zum ersten Male die Bekanntschaft der politischen Polizei, der Tscheta, deren grausame Gewalttätigkeit in der ganzen Welt berüchtigt worden ist.

Es gelang mir, durch eine hohe Summe den Beamten zu bestechen, so daß ich mit einem blauen Auge davonkam. Auch ein zweites Mal, als ich wegen unerlaubten Waffentragens angehalten wurde, konnte ich mich auf die gleiche Weise befreien.

An dem letzten großen Aufstand der Weißgardisten hatte ich infolge meiner Krankheit nicht teilnehmen können, obwohl man mich auch damals bereits in den ganzen Plan eingeweiht hatte. Die Nacht war gemein, in Moskau, Nischni, Petersburg, Wilna und Jaroslavl zu gleicher Zeit loszuziehen. Ich hatte die Sache in Jaroslavl mitemachen sollen. Dieser Stadt kommt noch heute im wirtschaftlichen Leben Russlands eine große Bedeutung zu, da sie den Knotenpunkt dreier Eisenbahnen bildet, und außerdem an der Mündung des Flusses Kotoroski in die Wolga liegt. Jaroslavl ist die älteste Stadt an der Wolga. Sie wurde um 1024 von Jaroslavl, dem Willen, gegründet. — Als Industriestadt mit einer sehr großen Arbeiterbevölkerung war sie schon sehr früh der Schauplatz von Kämpfen zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Bereits im Jahre 1895 hatte hier die Sozialdemokratische Partei einen Streit organisiert, der aber klug niedergebunden wurde. Die Delegierten, die die Streitenden nach Moskau luden, wurde ergriffen.

Infolge eines Verrates setzte man im Jahre 1918 der Aufstand in Jaroslavl früher ein als vereinbart war. Obendrein schlugen die Weißgardisten in anderen Städten nicht wie vereinbart los, so daß die Volkswirtschaft große Mißstände in Jaroslavl konzentrierten konnten. Die sozialdemokratischen Offiziere unter Führung von Oberst Berchman bildeten die Stadt schon leichten Tage, wobei aber der größte Teil der Stadt zerstört wurde und auch die wertvollen Archivschätze, die während des deutschen Vormarsches von Petersburg nach Jaroslavl gebracht worden waren, ein Raub der Flammen wurden. Ich konnte wohl von Glück sagen, daß mich die Krankheit damals verhinderte, an dem Aufstand teilzunehmen. Der

rote Terror war nach der Unterdrückung des Aufstandes schlimmer als davor.

Das ganze Interesse der Bürgerlichen konzentrierte sich nun auf den Vorrat der weißgardistischen Armee unter Führung von General Koltischat. Eine ganze Reihe von Offizieren des ehemaligen russischen Heeres hatte den Plan gefaßt, sich nach Sibirien zu begeben, um, wenn irgend möglich, zu der Armee zu stoßen. Unter den Offizieren waren mehrere Bekannte von mir, die mich fragten, ob ich nicht auch mitmachen wollte.

Da ich hier endlich eine Gelegenheit sah, meinem Boh gegen die rote Gewalttätigkeit auf zu machen, so war ich mit Freude bereit. Für alle Beteiligten wurden gefüllte Kisten besorgt. Der meine lautete auf den Namen Dr. Bubnow.

In einem schönen Wägen wurde ich von meiner Mutter zur Bahn begleitet, wo ich die anderen Bekannten bereits antraf. Wir durften einen Wägen des roten Kreuzes belegen, in dem ich Kranke und tote Gardisten befanden. Da die Transportverhältnisse in Russland sehr schlecht waren, so vereinbarten wir, daß jeder von uns zwei Stunden an der Tür des Wagens Wache halten sollte, damit sich nicht Fremde in den Wägen drängten. Die ersten zehn Stunden verließ die Kiste ganz aus und ruhig, bis wir nach der Station Kromoslaw kamen. Als der Zug in diese Station eintraf, hatte ich gerade Wache an der Wagentür. Der Bahnhof war überfüllt mit Menschen, die sich wie die Wölfe auf die Wagons stürzten, um einen Platz zu ergattern. Viele stellten sich gleich auf das Dach der Wagons, weil sie doch keine Hoffnung hatten, noch irgendwo in einem Wägen unterzukommen. Unter diesen Umständen hatte ich die größte Mühe, den Leuten den Zugang zu unserem Wägen zu verweigern. Nachdem ich die Menge schon etwas beruhigt hatte, trat plötzlich ein unbekannter Mann auf mich zu und verlangte in den Wägen gelassen zu werden: „Ich bin Kommissar der Tscheta und muß unbedingt dienstlich nach Jaroslavl.“

Ich antwortete: „Mir ist ganz egal, wer Sie sind. Dieser Wägen ist für Topfstrafe bestimmt, ich darf Sie nicht hereinlassen.“

Der Mann ging etwas abseits, und ich war schon froh, ihn losgeworden zu sein.

In diesem Augenblick kam eine junge Dame auf mich zu und sagte: „Ich bitte, lassen Sie mich doch bloß auf dem Trittbrett stehen, ich muß unbedingt mit dem Zuge mit und kann nirgendwo hereinkommen.“

Ich hatte mit der Dame großes Mitleid, daher nickte ich ihr zu, als sie sich der Zug in Bewegung setzte, und hoffte, daß sie auf dem Trittbrett stehen konnte. Dies hatte der Kommissar beobachtet, im nächsten Moment sprang er auch auf das Trittbrett, zog seine Wölfe und verlangte Einlaß, sonst werde er schießen. Mich ergriff die Wut, und da ich höher fand wie er, gab ich ihm einen Fußtritt ins Gesicht, so daß er hinunterfiel. Die junge Schererin war sehr außer sich über den Vorfall: „Ach“, sagte sie, „Sie werden sich meinestens noch unglücklich machen. Wäre ich doch in Kromoslaw geblieben.“

Den Herrn ich nicht wieder“, lachte ich, „der hat genug!“ Tatsächlich dachte ich nicht, daß ich den Mann nochmal wiedersehen würde, nach meiner Ansicht lag er irgendwo geschmettert auf den Schienen.

Schon auf der nächsten Station sah ich aber, daß unter

Wagen von einer Kompanie Soldaten umzingelt wurde, bald tauchte auch mein Tscheta-Kommissar auf, hatte nur eine Schramme im Gesicht und verlangte, daß alle Insassen des Wagens herauskämen. Ich wußte im ersten Augenblick von Beistützung nicht, was ich machen sollte, und stürzte mich auf die Toilette.

Dort zog ich meinen Revolver heraus und harrete die Dinge, die da kommen sollten.

Der Kommissar hatte es natürlich auf mich abgesehen und die Soldaten kamen, nachdem ich im Wägen nicht gefunden wurde, an die Türe und begannen, da zu rütteln: „Komm raus, Mensch“, schrien sie, „sonst schießen wir hier alles kaputt.“

Um meine Lage nicht zu verschlimmern, steckte ich den Revolver in den Wägenboden.

gleich darauf wurde die Türe eingedrückt, und ich erhielt mit einem Revolverkolben einen Schlag auf den Kopf, daß ich ohnmächtig zu Boden sank.

Als ich wieder zur Bewußtsein kam, befand ich mich im Tscheta-Gefängnis. Die Beamten hatten schon auf diesen Augenblick gewartet und schleppten mich sofort zum Kommissar, der mich nach meinem Namen fragte. Derwärt kamme ich: „Zoubkoff.“

„Was, Zoubkoff?“ schrie er und holte die Papiere hervor, die er aus meiner Tasche gezogen hatte.

„Wie kommt es dann zu diesen Papieren, die auf den Namen Bubnow lauten?“

Ich war so perplex, daß ich nicht wußte, was ich antworten sollte.

„Du Hund, du Verräter!“ begann der Kommissar zu fluchen und schlug mich derartig, daß ich schließlich wirklich nicht mehr wußte, ob mein Name Zoubkoff oder Bubnow war.

Nachdem er seine Rache ergriffen an mir gelüftet hatte, wurde ich in ein anderes Gefängnis in der Stadt überführt.

Man stellte sich einen halbdunklen Kellerraum vor, der durch Bretterwände in drei Zimmer abgeteilt ist. In jedem dieser drei Räume befinden sich fünfzig bis sechzig Gefangene, Männer, Frauen und Kinder — alles durcheinander. Ich wurde in eines dieser Zimmer geführt, lebe Blide, die mich neugierig betrachten, die dumm und gleichgültig ins Leere starren. Die Mißhandlung hat mich sehr elend gemacht. Ich luche mir irgendwo einen leeren Platz auf dem Boden, stelle meine Lederjacke zusammen und lege mich hin. Ich höre eine Weile, schlafe ein, mache wieder auf, schlafe wieder ein. Schließlich wird mich der entscheidende Moment. Ich richte mich halb auf und lebe, wie zwei Männer ihr Bedürfnis in ein in der Mitte des Raumes aufgeschaltetes Fach verrichten — scheinbar wird hier keiner herausgelassen.

Nach einer Weile kommen Beamte, zählen die Gefangenen nach, verschwinden dann wieder.

„Gib es hier nichts zu essen?“ frage ich.

Mein Nachbar ruft die Wachen.

Ich lasse mich wieder auf den Boden sinken. Nach einer Weile kommt ein Mann, setzt sich zu mir und fragt: „Nun, was haben Sie verbrochen?“

Ich erzähle das Ergebnis mit dem Kommissar, erwähne aber vordahnd nicht, daß ich zur Armee des Generals Koltischat hatte fahren wollen. „Und Sie?“ frage ich dann.

„Fortsetzung folgt.“

egen früherer Herausgabe unseres Blattes an den Tagen vor Sonntag und Feiertagen richten wir an unsere geschätzten Inferenten die Bitte, uns größere Inferate am Tage zuvor zukommen zu lassen. Schluss der Anzeigen-Annahme für Sonnabends ist 9 Uhr morgens.

Geschäftsstelle der „Republik“.

Politische Rundschau.

„Freie Fahrt“ nicht für Jugendliche. Der vom Film- und Theaterverein der Sozialdemokratischen Partei im Auftrag des Parteivorstandes hergestellte Propagandafilm „Freie Fahrt“ ist von der Filmprüfstelle für Jugendliche verboten worden. Es war schon sehr bezeichnend, daß zur Bezeichnung des letzten Aktes dieses Films, in dem es sich um die Reise eines jungen Mannes handelt, während der Eisenbahnfahrt einen jungen Mann durch einen Graben aus der Geschichte der Sozialdemokratie zum Eintritt in die Partei bewegt, Eisenbahnarbeiter hinzugezogen wurden. Diese Sozialdemokratischen haben nun freilich in der Darstellung nichts Staatseigentliches finden können. Um so eigenartiger ist die Reaktion des Verbothes. Die Zensurbehörde befürchtet, daß der Film eine geistige Schädigung der Jugendlichen, weil der Film die Zusammenhänge einer „einstufigen“ Auffassung von wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Gegenwart und der Vergangenheit aufzuzeigen. Vor einer solchen „Geschichtsauffassung“ müßten die Jugendlichen um ihrer geistigen Entwicklung willen geschützt werden. Die Zensurbehörde in ihrer willkürlichen Zusammenfassung macht sich also ein Urteil über die Wahrheit der dargestellten politisch-historischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge an.

Wohlstandsteilnahme im Weidenburger Bergland.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Der republikanische Deutsche Auto-Club veranstaltete am Sonntag eine Hilfsfahrt in das Weidenburger Gebiet. In einigen Dörfern und zahlreichen Personenautos wurden Lebensmittel und Kleidungsstücke nach Weidenburg gebracht.

In dem festlich geschmückten von mehreren hundert Menschen umlagerten Rathaus dankte der Oberbürgermeister der Stadt für die Hilfe, die man gerade jetzt in Weidenburg besonders begrüßt. Der Vorstand des Kreises schloß sich den Dankenden an.

Leserworten des Stadtoberhauptes an und gab ein erschütterndes Bild über die im Weidenburger Gebiet herrschende Notlage. Aus dem Bericht klang Verbitterung durch, daß man noch Reich aus bisher für die Notleidenden nichts getan habe, obwohl der Reichspräsident anlässlich seines letzten Besuchs rufte und weitgehend Hilfe versprochen hat. Im Auftrag des Deutschen Auto-Clubs dankte Dr. Wächter für die Bezeichnung und wies dann darauf hin, daß der Club keinen Dank für seine Hilfe verlange, sondern es als eine selbstverständliche Pflicht menschlicher Solidarität ansehe, daß die bedürftigsten der weniger aufgestellten Mitmenschen helfen. Anschließend erfolgte die Übergabe der Lebensgaben an die Stadt und den Kreis Weidenburg. Die Besondere waren dann in das Waldheim für unterbaltungs unfähige Kinder und von dort mit den Kindern in das herrliche Schloßhotel. Hier waren die Kinder Gäste des Autoclubs. Abgeschlossen wurde der Besuch des Waldheims ein erheblicher Geldbetrag überreicht, der von Mitarbeitern des DVC, aufgebracht worden ist.

Ein letzter Mann.

In Sofia sprechen die Leute gegenwärtig viel von einem eigenartigen Vorfall, der sich dort vor einigen Tagen ereignete. Ein vierjähriger Junge, der in der Nähe seines Elternhauses den Arbeiten an einer Baustelle mit kindlicher Neugierde zuschaute, fand besonders Gefallen an einem Hakenzug, an dem Baumaterialien in die Höhe befördert wurden. Als die Arbeiter einen Mittag die Baustelle verließen, wollte der Knirps seine Kräfte an dem Hakenzug versuchen. Dabei fiel ihm der Ankerhaken so unglücklich auf den Fuß, daß die arroke Zehe nahezu abgetrennt wurde. Ohne eine Träne zu verstreuen hinfies das arme Bäckchen dem Elternhaus zu. Da ihm jedoch die daumende Zehe hinderlich war, leiste er sich auf das Treittret, um den Haken ab zu werfen. Dort, besessenen die viele „Operation“ beobachtet hatten, trugen das Kind zum nächsten Arzt, der die Zehe einblutend amputierte. Die Operation geschah bei voller Bewußtsein des kleinen Patienten, der

keinen Laut des Schmerzes von sich gab und nach der Operation sogar den Wunsch ausdrückte, aus Angst vor seinen Eltern allein zu Fuß nach Hause zu laufen.

Wie werde ich schnell reich?

Eine so „intensive“ Reichstümmung mit dieser Frage hat schon mehr Leute hinter schwere Gittern als zu den erwähnten Millionen gebracht. Das sollten dieser Tage mehrere Aktionäre eines handelsgerichtlichen nicht auf zu realisierenden Unternehmens aus Sofia und der Provinz erfahren. Der Chef dieses glänzend florierenden und angeblich im Stadium der Auswertung seines Verfahrens befindlichen Unternehmens war der glückliche Stefan Domjanow aus Plewen, ein alter Bekannter der Polizei. Mit einigen anderen Vasabunden und berufsmäßigen Betrüglern stellte er mittels iranischer Chemikalie einen schlechten Abdruck einer 1000-Rewo-Banknote her und erklärte geldbringenden Dummheit. „Seht uns Klischee für die Herstellung von Fälschungen in Sofia“, so wurden die Aktionäre zur Teilnahme von erschlossenen Chemikalien, Karben und Papier. Gebt 40 000 bis 50 000 Rewa, die ihr nach einem Monat fünfmal zurückhaltet.“

Der verlockende Vorfall hatte Wirkung. Gegen Ausgabe einer Art Aktier floß der laubener Geldstille reichlich Geld zu, das die Geldgeber niemals wiedersehen. Erhaben die Betrügler den Betrüglern um Rückzahlung der Beträge, so wurden sie von den Betrüglern in das „Geschäftsheim“ eineweiht und aufgelockert, nunmehr andere zu bezaubern, um auf diese Weise das eigene Geld wiederzubekommen. An dieser Art werden die Fälschungen immer wieder neue Ängsten, so daß im Verlaufe eines Jahres bereits mehrere hundert „Mitgeber“ vorhanden waren. Schließlich rief die Polizei Punkte und an.

Ein ähnlicher Fall ist in Bulgarien bereits vor einigen Jahren vorgekommen. Geldgier und Dummheit gehören zu den heiligsten Gütern der Menschheit, meint josphilich eine bulgarische Zeitung.

7. Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose vom Stadtrat beschlossen. Die gestrige Stadtratssitzung fand eine solche Be-

[illegible]

Eine Erwiderung. Zu dem Artikel „Verleumdungen im Arbeitsamt“ wird vom Arbeitsamt Wilhelmshaven Fol-

nungen mitteilt: Die Durchführung des vom Unfallsicherheitsrat beschlossenen Sperrmaßnahmen erfordert eine erhebliche Veränderung im organisatorischen Aufbau der Kräfteeinheiten. Es wird bedauert, daß einigen Angestellten getätigt werden mußte. Andererseits hat die Vermehrung des Kräfteinsatzes die Möglichkeit, die Vermehrungskosten so niedrig wie möglich zu gestalten. Die Umwidmung der Gehälter bei der Vergrößerung der Besatzung wird sich nach Durchführung der organisatorischen Änderungen nicht bemerkbar machen, weil ohne Störungen der Arbeitsleistung eine zweckmäßige Einteilung der Kräfte möglich ist. Bei zweckmäßiger Einteilung der Kräfte werden sich dadurch vermeiden. Die Auszahlung der Unterzahlung ist in fünf bis sechs Stunden zu erledigen. Voraussetzung ist, daß noch in der für ihn festgesetzten Zeit zur Kontrolle erscheint. Wer nicht zur festgesetzten Zeit erscheint, kann nicht pünktlich abgefragt werden.

1. Landgemeinde Bazel. Sitzung des Gemeinderats.

Die nächste Sitzung des Gemeinderats findet am Sonntag, dem 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Torhagengasse statt. Auf der Tagesordnung stehen zwanzig Punkte; zu folgt noch eine vertrauliche Sitzung.

Nordwestdeutsche Rundschau.

[illegible]

[illegible]

s allein auf Rechnung dieser vermögensrechtlichen Meinungs-

Eine Hebammenverordnung aus dem Jahre 1693.

In Jahre 1692 befehlt der Kurfürst von Brandenburg dem „Collegium Medicum“, eine Medicinalschule zu verordnen, die er am 30. August des darauffolgenden Jahres befestigte. Diese „Charitativische Brandenburgerische Medicinalschule“ enthält eine Bestimmung der „Medici“ (Ärzte), eine Ordnung der „Spitfelder“, eine Ordnung, wozumal sich die Barbierer zu richten haben, eine Ordnung, wozumal sich die Hebammen zu verhalten haben. Diese vier Ordnungen sind in der Medicinalordnung vereinigt worden und im Jahre 1694 in Göln an der Presse gedruckt und beim Buchbinder Augustus Wölfer erschienen.

Die Hebammen, Weiber oder Hebamäster, die „cho nochden sich ober sich niederlassen wollen, mugen von einem vom „Collegio Medico“ approbierten Arzte „gebüßend examinirt“ werden. Befanden die Hebe die Prüfung, dann wurden sie „nach Befinden ihrer Geschicklichkeit von der Obrigkeit einer jeden Stadt in beorderten Eid und Pflicht genemmen“.

Die Schwestern muhten sich eines ehrbaren, frommen Lebens und der Rührertheit heilfahigen. Während der Arbeit

Den „in Keiten befindlichen Frauen sollen sie mit aller Sanftmuth und Selbsteidenheit an die Hand gehen, dieselben nimmer, ohne genugsame Anselungen zu früh oder vor der gebührenden Zeit zur Arbeit anzuregen, noch ohne Noth aus dem Stuhl zwingen oder auf denselben über die Gebühr aufsitzen“. Zeigen sich bei der Geburt „bedeutende Vorfälle“, so sollen sie sich

[illegible]

Westerholt. Ein blühendes Menschenleben
auf der Landstraße vernichtet. Zwei Gespanne der

beizugehen mit einer anderen Gebahmte beraten oder einen Arzt beauftragen. Das hat unbedingt zu geschehen, wenn das Kind oder die Mutter tot ist, damit „die todte Frucht angetrieben oder auf andere Weise und Wegen die Mutter davon erlauge oder auch im Gegenteil der noch lebenden Frucht zur Welt verhelfen werde“.

Allen Hebräern unterliege die Verordnung, keineswegs
 lüß zu unterrichten, einiger Perſon. Re ſie lebend oder todtſich,
 eines Medicament, Trank oder Pulver, dadurch eine Frucht im
 Mutterleib gefährdet, geſchädigt, abgetrieben werden, oder ſich
 dazu zu geben, den Verluſt ihres Fetus und anderer ſchwerer
 Strafen an Geld und Gut oder Leib zu ziehen. Das Verbot
 verbieth den Hebräern auch den Gebrauch eines ſolchen Mittels,
 welches die Frucht im Mutterleib abtreibt. Der Apotheker aber war es
 verboten, den Hebräern ohne Vorſchrift eines approbirten
 Medicini einen dergleichen Mittel, zu ſellen einzuſetzen verſchä-
 dia, zu verſchreiben oder abſetzen zu laſſen.“

Alles Kurieren war den Bedammten verboten. Nur bei Koffenen, wo kein Arzt erreichbar ist, durften sie Medikamente verabreichen. Verboten, die „bes ihnen unheimlichen Rath und Hülfe suchen“, haben sie sofort der Obrigkeit anzuzeigen. Wurde ihnen von der Obrigkeit befohlen, Verdächtige zu befragen, so sollen sie alles in Lügenhain nehmen, und nach bestem Wissen und Gewissen die „verlangte Kadracht einziehen“ und sich nicht durch Geld und Gelächere blenden lassen.

Kaufmannsöhne Ziegelei aus Hulfum belanden sich mit je zwei leeren Sandwagen auf der Fahrt von Hulfum nach hier. Als die Gespanne gerade die Gasse bei der Wellmann'schen Wirtshaus vorüberzogen, schrie plötzlich die Wirthin den beiden Gespannen und eingingen: Der Führer des ersten Gespannes, der neben seinem Wagen lief, wollte dem durchgehenden Gespann ansinken und kam dabei unter die Räder seines eigenen Wagens. Der Verletzte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus an innerer Verblutung. Er hinterließ eine Witwe mit einem kleinen Kinde.

Katzebe. Todlicher Sturz vom Wagen. In Kattede Scheute gestern ein Weipann vor einem Auto. Der Fuhrmann Elmar Teden stürzte vom Wagen und erlitt so schwere Rückgratsverletzungen, daß er im Krankenhaus bald verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

In der am Dienstag Ratgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Arbeiterbank, die ihr Kapital um acht Millionen RM. auf zwölf Millionen RM. erhöht, wurde u. a. mitgeteilt, daß die Bank sich im Laufe des Geschäftsjahres 1928 stetig fortentwickelt hat. Der Einlagenbestand beläufte sich bis Ende November 1928 auf rund 114 Millionen RM.

Küßlinger Parteiangelegenheiten.

Spezialkurse Arbeiterjugend. Heute abend 8 Uhr Singkreis. 9 Uhr Instrumentalchor. — Freitag 7.30 Uhr Spiel und Tanz in der Turnhalle. — Sonnabend 8.30 Uhr Wanderrückführung. — Sonntag 8 Uhr kameradischer Abend. Sonntag findet eine Fahrt ins Blaue statt. Abmarsch 8 Uhr Gesamtall.

Arbeiterwohlfahrt. Der Arbeitsabend fällt aus. Die Genossen werden gebeten, sich am Montag morgen um 11 Uhr die Weihnachtsbäckchen abzuholen, da wir bis Freitag nicht fertig werden.

Reichshanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Nürtingen-Wilhelmsdorf. Am morgigen Freitag findet abends 8 Uhr bei Schrön, Ulmenstraße 2b, eine Führerschaft statt. Erscheinen aller Führer unbedingt erforderlich.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Polenarbeiterjugend. Morgen abend 8 Uhr Monatsversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Polenarbeiterjugend. Heute abend 8 Uhr im Heim Lesung: "Die Fortleitung des Intaristenfuries."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef K. Kie,
Höfningen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Höfningen.

Geschäftliches.

Zur fährstehendeim Katalog nach drei Seiten.
Anfang September dieses Jahres traten die Gebrüder Ausermann in Dresden mit einer Kautzreise PAB, Mödlin, die Fahrt an. Außerdem hatte die originale Idee, den Motor vor dem Staat offiziell plumbieren zu lassen. Sein Verlangen, um diesem Staat war eben so groß, daß er seit an ein pannenloes Daxhofen glaubte. Bisher ist er auch nicht enttäuscht worden, obwohl die juridisgeleiteten Straßen mitunter gar n'ist mehr die Bezeichnung „Straße“ orientieren. Die Leistung ist um so bewundernswürdiger, da die ganze Fahrt mit Solus juridisgelegt wurde. Die beiden Motorpiloten hatten auf der bisher durch die Lichtholmstraße, Delfterstraße, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Lärte, Sorien, Veldstina, Transjordanien, Agnonten, Spanien, Italien und Frankreich führende Reie keltstöränd. Die meistgeleiteten Abenteuer zu überwinden. Man kann sich vorstellen, wie groß es ist, ob die beiden Sportleute das von ihnen geleistete Feit erweisen. Die Brüder wollen nach London beurlauben und von dort aus nach dem Ausgangspunkt ihrer Reise zurückkehren.

Wir danken

Wir danken
für die zahlreichen Bestellungen auf die Festschrift

50 Jahre „Wahrer Jakob“

Preis statt 40 Pfennig nur 25 Pfennig.
Haben auch Sie schon bestellt? Wenn nicht, dann
tun Sie bitte den abhängigen Bestellzettel sofort
aus. Jetzt ist es noch Zeit. Wir können nur noch
bis zum **14. Dez.** Bestellungen entgegennehmen.
Die Auslieferung erfolgt Anfang Januar.

Buchhandlung Paul Hug & Co., Wilhelmshaven
Marktstraße 46. Telefon 2158 sowie an den Filialen
in Oldenburg, Brake, Nordenham.

Bestellschein! Ich bestelle hiermit die Jubiläums Festschrift des
„Wahren Jacob“ und bitte um Lieferung sofort nach Erscheinen.

Name: *****

Straße u. Hausn.:

(continued)

Ab Freitag!

Ab Freitag!

Ein Film
für alle Frauen und junge Mädchen!
**Das soziale
Problem der ledigen Mutter**

Mädchen- schicksale

(Lasterhöhlen der Welt)

Die Lasterhöhlen von Marseille im Rahmen eines spannenden Romanes aus dem Leben zweier deutscher Mädchen aus verschiedenen sozialen Schichten.

Zum 1. Male: Der Polizei-Glück im Spielfilm
Herri. Aufnahmen von Marseille mit der Insel des Grafen v. Monte-Christo

Darsteller:
Gina Mando / Vera Schmittler
Fred Louis Lerch / Rudolf Klein-Rogge
Kurt Vespermann / Eugen Burg usw.

Regie:
RICHARD LOEWENBEIN

Wochenschau | Kulturfilm

Nur noch Freitag und Sonnabend
Gastspiel Schmitz-Weissweiler

Herbstmanöver

Original-Kölnischer Burleske in 2 Akten
von Direktor Carl Schmitz

Ab Sonntag nachmittag 3 Uhr
ein zweiter, großer Schlager:

Sündige Jugend

Ein Film von Liebe und Leidenschaft

Gabriele Erkal
Franz Dolly — Ernst Vorebas

Täglich **6.30 Uhr** Sonntags **3 Uhr**
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Adler-Theater

Täglich 5.45 und 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Die große Sensation:
MILTON SILLS

Kampf im Tal der Riesen

Der Kampf zweier Familien über die Oberherrschaft im »Tal der Riesen«, in dem Jahrtausend alle Rotholzbäume hoch in den Himmel regen.

Ferner
Susannes erstes Abenteuer
Ein köstliches Lustspiel in 7 Akten mit
Colleen Moore

Wochenschau | Kulturfilm

Kammer-Lichtspiele



Ihr Nachbar tat's schon ein
Jahr zuvor!
Nun kaufen auch Sie mal

Matador!

Matador-Baukästen sind zu haben in
Buchhandlg. Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstr. 46
sowie deren Filialen Oldenburg, Brake
Nordenham

Laßt Blumen sprechen!



Selbst dem kritischsten Blick
halten diese entzückenden

Tanz-Kleider

stand. Sie sind in den neuen Mode-
farben, schick verarbeitet und

besonders billig!

Tanz-Kleid

aus feinem Kunstseidenen
Taffet mod. Blume von
kants rindherumgehend.

19.50

Tanz-Kleid

aus feinem Crêpe de Chine
in opulenten Lichtfarben die
neue seitverlängerte Linie.

24.50

Tanz-Kleid

aus Crêpe de Chine besond.
reizende Ausführung mit vielen
Wein, Voluten und Blumen.

32.50

Tanz-Kleid

fein aus Crêpe de Chine
mit Samtblenden, wir-
kungs-voll verarbeitet.

37.50

Tanz-Kleid

aus feinem Crêpe Satin
in mod. Linienführung
Aparé verarbeitet.

48.50

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Meine Damen! Sie legen sich sicher jetzt in der Weihnachtsgeschäft häufig die Frage vor: Wo finde ich eine große Auswahl und aufmerksame Bedienung? Beides wird Ihnen bei der Firma Gebr. Reffers geboten, dort kaufen Sie auch sehr gut und preiswert. Dieses hat die Firma, die bereits ihr fünfundsiebenzigjähriges Bestehen feierte und das größte und leistungsfähigste Kaufhaus des Oldenburger Landes darstellt, durch ihren großen Kundenkreis und das Vertrauen der Kundschaft bewiesen. Sonntag, den 16. und 28. Dezember, sind die Geschäftsräume von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Zur Trauring Ecke
Wilhelm Stettin
Bismarckstraße, Ecke Bismarckplatz.
Altbewährte Bezugsquelle für
Trauringe ohne Lötung.

Trauringe in Skar., 14kar., 18kar. u. Dukaten-gold

Naturheilverein

Freitag, den 14. Dez-
ember 8.30 Uhr.

pricht Herr J. Sturm,
Oldenburg, Mitt. u. S.

über »Steinachs Berühm-
tungen und die«

(Erklärung ohne
Wieder und Aufzählung)

unter Zugrundelegung
der Taktik der inneren
Schwächen und ihrer
Genesen.

in Dr. med. Mühlen-
hof am Mühlenweg.

Eintritt frei — Dieses
schöne Thema läßt sich
feinere entgegen.

Der Vorstand.

Bevorzugt unsere Inserenten!

**Verband für Feuerschutz u.
Feuerbestattung v.**

Unsere Mitgliedern die
traurige Mitteilung, daß
unser Mitglied, der Genosse

Franz Schönauf

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Zur Teilnahme an der Bestattungs-
feier treffen sich die Genossen Sonnabend,
15 Uhr, beim Krematorium. Der Vorstand.

Der Vorstand.

Fabrikneuer eleg. Brautwagen, lux.
Innenausstattung (nicht zu verwechseln
mit der weißen Taxauto-Droschke).

Auto-Weiß 1400

Spez. Kleinkraftdroschken, Gr. Geschäft a. Plätze.

Zentralverband der Arbeitslosen und
Witwen-Ortsgruppe W. Haver-Rüstringen

Am Mittwoch, dem 12. Dezember, ver-
storb unser werter Kollege

Franz Schönauf

Die Einkäschung findet am Sonnabend
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium statt.

Um zahlreichen Erscheinen der Mit-
glieder ersucht. Der Vorstand.

Am Mittwoch, dem 14. d. M., entschieß
nach schwerer Krankheit mein lieber,
herzensguter Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Franz Schönauf

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Franz Theres Schönauf
selbst Angehörige.

Rüstringen, Roonstraße 178.

Die Einkäschung findet am Sonnabend,
dem 15. Dezember, um 3.30 Uhr, im
Krematorium Friedstraße statt.

Freibaut
Wilhelmshaven

Gleichverkauf:

Freitag nachm. 5 Uhr

Sonnabend vorm. 8 Uhr

Sonntags

nach Feuer zum

Süßhof!

Deutscher

Metallarbeiter-

Berband

Wilhelmshaven-
Niederlande.

Unsere Mitglieder,
beim zur Nachricht,
daß unser lang-
jähriges Mitglied,
der Invalide

Franz Schönauf

im Alter von 66
Jahren verstorben
ist. Über seinem
Widwen!

Die Einkäschung
findet Sonnabend
nachm. 3.30 Uhr im
Krematorium
Friedstraße statt.

Um zahlreichen Be-
teiligung ersucht.
Die Erb-
verwalter.